Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2008)

Artikel: Seedorf, Lobsigesee : Ansätze für ein archäologisches Monitoring von prähistorischen Moorsiedlungen im Kanton Bern

Autor: Hafner, Albert / Marti, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-726653

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seedorf, Lobsigesee

Ansätze für ein archäologisches Monitoring von prähistorischen Moorsiedlungen im Kanton Bern

Abb. 1: Seedorf, Lobsigesee. Luftaufnahme des Sees. Blick in Richtung Südwesten zum Dorf Lobsigen. Im Vordergrund der nach Norden abfliessende Seebach. Die Fundstelle befindet sich in den Wiesen nordwestlich des Sees.

Albert Hafner und Andreas Marti

Die neolithische Fundstelle am nordwestlichen Ufer des Lobsigesees (Abb. 1) ist seit einer Sondierung des Bernischen Historischen Museums von 1908 bekannt. Weitere, insgesamt sehr kleine Ausgrabungen fanden 1924 und 1953 statt. Bis Mitte der 1960er Jahre meldeten Privatsammler immer wieder Einzelfunde, die beim Pflügen an die Oberfläche gelangten. Die zentralen Teile der Fundstelle befinden sich seit langem oberhalb des Grundwasserspiegels und unterliegen damit einer zerstörerischen Austrocknung. Davon betroffen sind insbesondere die früher hervorragend erhaltenen Holzkonstruktionen und organisches Material. Mit Sondierungen im Sommer 2005 wurde zunächst die genau Lage und die Ausdehnung der Fundstelle erfasst. Mit der von August bis Dezember 2007 dauernden geplanten Rettungsgrabung unter der Leitung von Andreas Marti sollten vor allem Erkenntnisse zum Erhaltungszustand gewonnen werden.

Im Sommer 2005 starteten nach einem Unterbruch von mehr als 50 Jahren zum ersten Mal wieder moderne archäologische Aktivitäten am Lobsigesee. Das Ziel der Arbeiten bestand darin die Ausdehnung der Fundschichten und damit des Siedlungsareals abzuklären. Für das Bohrprogramm wurden 21 Bohrreihen mit insgesamt 254 Bohrungen angelegt. Dabei wurden 595 Laufmeter Sedimentkerne gewonnen. Die Grösse des Siedlungsareals wird definiert durch Bohrungen in denen Siedlungszeiger wie Lehm, Holzkohle, Getreide, Steinchen und ähnliches belegt sind und beträgt etwa 3000 m². Insgesamt wurden 33 Lehmkonzentrationen erfasst, die als Reste von Hausböden interpretiert werden können (Abb. 2). Die Bohrprofile belegen ausserdem,

dass die prähistorische Siedlung auf einer Insel oder Halbinsel im ehemals deutlich grösseren See errichtet worden war. Es ist auch denkbar, dass der See schon während der Besiedlungszeit am Verlanden war und man eine inselartige Erhebung im Niedermoor als geschützten Siedlungsplatz wählte.

In einem zweiten Schritt sollten sieben alte Sondierschnitte von 1953 nochmals ausgegraben werden, um damals dokumentierte Profile zu überprüfen und neu interpretieren zu können. Es gelang jedoch nicht die beiden von René Wyss angegebenen Hauptpunkte der Vermessung wiederzufinden. Um wenigstens erste punktuelle Einblicke in die Fläche zu bekommen, öffneten wir zwei Sondierschnitte.

Schon die Bohrsondierungen belegten für den Sommer 2005 einen Grundwasserstand, der meistens unterhalb der Fundschichten lag. Archäologische Kulturschichten dieses Typs, die ursprünglich reich an organischem Material sind, überdauern nur dann die Zeiten, wenn sie permanent von Wasser überdeckt sind. Mit der Ausgrabung von 2007 (Abb. 3), bei der drei Schnitte von 5 × 5 m geöffnet wurden, sollten vor allem unsere Kenntnisse über den Zustand der Fundstelle erweitert werden (Abb. 4 und 5).

Die künstliche Absenkung des Lobsigesees in den 1940er und 1950er Jahren und die damit mögliche Drainierung der umliegenden Niedermoorflächen wirkte sich äusserst negativ auf die Erhaltung eines Kulturgutes von höchster Bedeutung aus. Die Drainageleitungen wurden in den 1970er und 1980er Jahren tiefer gelegt, und sind heute immer noch funktionsfähig. Ein Vergleich zwischen den Befunden der Sondierungen von 1953 und heute zeigt einen dramatischen Verfall der organischen Substanz. Von ursprünglich erwähnten Hausböden aus Rundhölzern sind nur noch vereinzelte Schatten aus völlig zersetzten Holzfasern anzutreffen. In den obersten archäologischen Schichten sind moderne Pflugspuren zu erkennen, die zur Durchlüftung der Böden führten. Eine ähnliche Wirkung haben die Gänge von Wühlmäusen, die infolge der Trockenlegung des Geländes plötzlich optimale Bedingungen finden. Zumindest in den

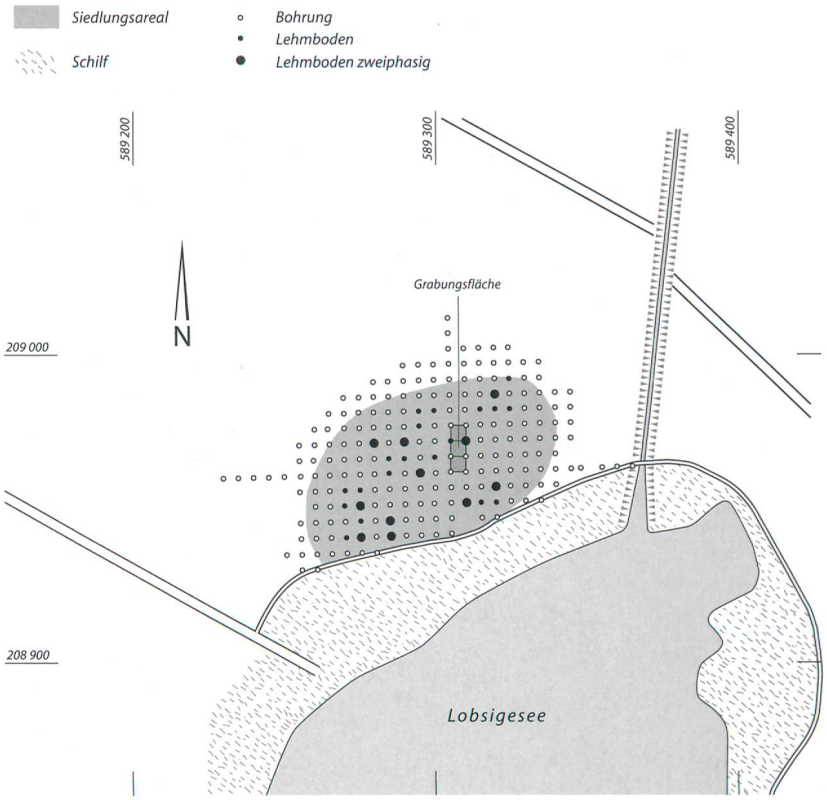

Abb. 2: Seedorf, Lobsigesee. Plan der Bohrungen von 2005, der Grabungsfläche von 2007 sowie der Ausdehnung des neolithischen Siedlungsareals. M.1:2500.

Abb. 3: Seedorf, Lobsigesee. Lage der Grabungsfläche am Ufer des Sees.

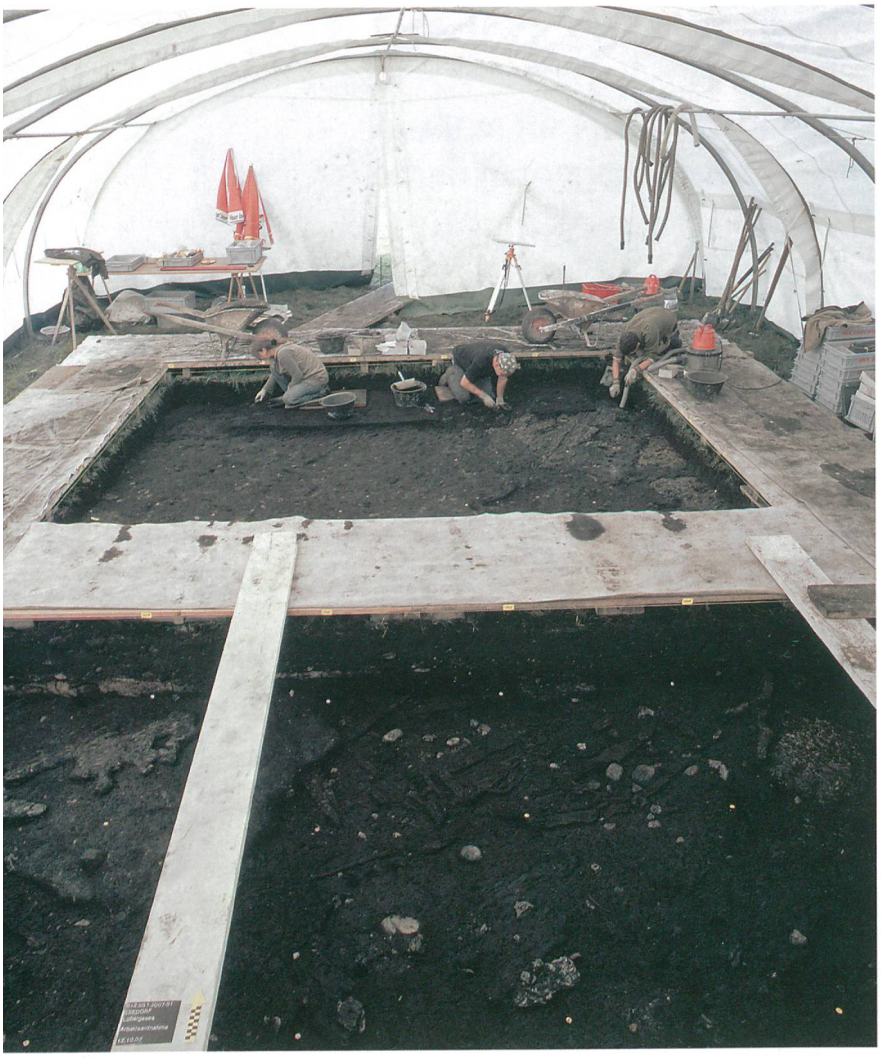

Abb. 4: Seedorf, Lobsigesee. Arbeitssituation im Jahr 2007.

höher gelegenen Partien der Fundstelle bietet sich heute ein Bild massiver Zerstörungen durch Austrocknung. In den tiefer liegenden Abschnitten, die sich noch im Bereich des Grundwassers befinden, dürfte hingegen die Erhaltung noch perfekt sein.

Nach dem bisherigen Kenntnisstand datieren die Siedlungsreste in die Zeit zwischen etwa 3700 und 3500 v. Chr. und zählen damit wie die Pfahlbauten des Bielersees zu den ältesten Spuren bäuerlicher Gemeinschaften im Kanton Bern. Bei den Arbeiten wurden zahlreiche Lehmestriche von Hausböden sowie ein umfangreiches Fundmaterial entdeckt. Normalerweise kommen in Pfahlbaufundstellen hunderte oder tausende von Pfählen zum Vorschein, die nicht nur die Rekonstruktion von Gebäuden und anderen Siedlungsstrukturen erlauben, sondern auch jahrgenaue dendrochronologische Datierungen ermöglichen. In den drei Grabungsflächen der Ausgrabung von 2007 wurden hingegen nur ganz wenige Pfähle gefunden. Wegen kurzen Jahrringsequenzen und nur bedingt geeigneten Holzarten besteht derzeit keine Aussicht sie dendrochronologisch datieren zu können. Auch René Wyss erwähnt in seinem Bericht der Ausgrabungen von 1953, dass kaum Pfähle angetroffen wurden. Einige Befunde weisen auf Konstruktionen hin, die direkt auf dem feuchten torfigen Baugrund installiert wurden. Unter den Lehmböden wurden vergangene Holzroste gefunden, die nicht geeignet sind abgehobene Hausböden zu tragen. Es gibt auch Hinweise auf Schwellenkonstruktionen der Häuser. Offensichtlich wählte man in einem Niedermoor am Lobsigesee eine andere Bauweise als in den zeitgleichen Siedlungen am nahen Bielersee.

Das Fundmaterial besteht überwiegend aus auffällig klein zerscherbter Keramik, Silex, Knochengeräten und wenigen Steinbeilen. Tierknochen, bei denen es sich um Speiseabfälle der früheren Bewohner handelt, sind zahlreich und gut erhalten. Bemerkenswert ist ein hoher Anteil von Bergkristall, ein Phänomen das auch schon in den privaten Sammlungen von Beat Schütz, Wiler bei Seedorf, und Otto Freiburghaus, Gümmenen, zu beobachten war. Nach ersten Eindrücken während der Grabung kann die Keramik aufgrund von Randscherben mit Knubben am Rand am besten mit den Cortaillod-Schichten von Twann am Bielersee verglichen werden. Um auch naturwissenschaftliche Daten zum Zustand der organischen Schichten zu bekommen, wurden Proben für archäobotanische und mikromorphologische Untersuchungen entnommen.

Unsere zukünftigen Bemühungen werden darauf ausgerichtet sein, möglichst viel der noch gut erhaltenen archäologischen Restbefunde zu konservieren. Die Fundstelle am Lobsigesee ist Teil des Inventars der Pfahlbauten der Schweiz, das als Grundlage für das Nominierungsdossier «Pfahlbauten als UNESCO Welterbe» dient. Die Ausgrabung von 2007 ist faktisch ein Pilotprojekt für ein zukünftiges Monitoring von gefährdeten archäologischen Fundstellen in Feuchtgebieten des Kantons Bern.

Abb. 5: Seedorf, Lobsigesee. Bei der Rettungsgrabung zwischen August und Dezember 2007 wurden zahlreiche Lehmestriche angeschnitten, bei denen es sich um Reste von Fussböden der Häuser handelt. Die Lehme überstanden die Austrocknung relativ gut, hingegen sind alle organischen Bestandteile in den letzten Jahrzehnten verschwunden. Dies betrifft vor allem die hölzernen Unterbauten, die gerade noch als letzte Schatten zu erkennen sind.

Literatur

Albert Hafner, Seedorf BE, Lobsigensee. Jahrbuch Archäologie Schweiz 89, 2006, 221–222.